

# Ottendorfer Zeitung.

## Lokalzeitung

für die Ortshafte Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint vierteljährig, Donnerstags und Sonnabends abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode.“

Annahme von Inseraten bis mittags 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf für die Spalte berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Rühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Rühle in Groß-Okrilla

Nr. 14.

Freitag, den 31. Januar 1908.

7. Jahrgang.

### Sparkasse Ottendorf-Moritzdorf

verzinst Einlagen mit 3 1/2 % und erpediert an jedem Wochentage von 8—1, und von 3—6 Uhr, Sonnabends von 8—2 Uhr. Einlagen werden streng geheim gehalten auch der Steuer-Einschätzungskommission gegenüber. Einlagebücher fremder Sparkassen werden kostenfrei übertragen.

#### Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 30. Januar 1908

Der Monat Januar, der „große Hornung“ im Volksmunde genannt, brachte uns am Anfang das schönste Winterwetter und man glaubte und wünschte, daß diese Temperatur anhalten würde. Aber gar bald legte Tauwetter ein. Besonders am Dienstag war die Bitterung nicht weniger schön. Man glaubte sich in den April hinein versetzt, denn bald Sonnenschein, bald Regenschauer und bald Sturm und Wind wechselten einander in bunter Reihe ab, selbst Graupelwetter fehlte nicht. Und das alles im Januar, dem sonst so gefährlichen Eismonat.

Die Tage nehmen zu. Diese frohe Kunde geht wieder wie eine hoffnungsvolle Botenpost von Mund zu Mund. Zwar war zu Anfang des Monats der Fortschritt nur ein geringer, denn eine ganze Minute betrug die tägliche Verlängerung des Tages von Frau Sonne. Doch ist nicht jeder Anfang klein und beschleichen? Abwarten heißt hier! Gut Ding will Weile haben, und aus Minuten werden mit der Zeit ebenso Stunden, wie aus Pfennigen Markten werden. Während die Tagesspanne zu Beginn des Monats 7 Stunden 55 Minuten betrug, hatte sie sich eine Woche später schon zu 8 Stunden 3 Minuten verlängert. Dem Gewinn von 8 Minuten für die erste Woche aber schon ein Gewinn von 12 Minuten für die zweite Woche gegenüber, in der dritten Woche kamen noch 18 und in der vierten Woche gar 22 Minuten hinzu. Am 1. Februar geht die Sonne 25 Minuten früher auf und 46 Minuten später unter als am 1. Januar, wobei also der Gesamtschritt der Tageszunahme 1 Stunde und 11 Minuten beträgt. Immerhin dürfen wir uns jetzt noch keiner Hoffnung hingeben. Wenn erst das erste Schöck Tage vorüber sein wird und die Morgenröte ins Südben lugt, eröffnen sich ungeahnte Frühlingsspektakel. Einstweilen müssen wir uns noch monatelang die froherstarrten Hände reiben und zu den Gefährden des Sanft Petrus aufbilden, mit der krummen Frage auf den Lippen: Na, zum Rudel, — will es denn heute gar nicht Tag werden? ...

Dresden. Auf der Cranachstraße lief ein Arbeiter beim Ueberschreiten der Fußbahn in einen Straßenbahnwagen hinein und wurde von diesem beiseite geschleudert. Straßenpostanten brachten den aus einer Hinterkopfwunde blutenden Verunglückten in einem Hauskur, wo sich bei ihm Besinnungslosigkeit einstellte, weshalb ihn ein Stadtbezirksarzt mittels Kronentransportwagens in das Johannstädter Krankenhaus brachte.

In einem Anfall von Schwermut brachte sich in Vorstadt Striesen ein Arbeiter am linken Handgelenk einen die Pulsader nicht berührenden Schnitt bei und versuchte darauf, sich zu erhängen. Seine Ehefrau befreite ihn noch rechtzeitig aus der Schlinge und vermochte ihn durch Wiederbelebungsbefuche wieder zur Besinnung zu bringen, wo auf sein Transport in die Heil- und Pflegeanstalt erfolgte.

Die wegen verdringener Schwimmbelien verhaftete ungarische Gräfin Sturza hat bei ihrer Festnahme diesen Namen, unter dem sie längere Zeit hier lebte, ein großes Haus machte und in der Gesellschaft eine bedeutende Rolle spielte, angegeben und hinzugefügt, daß sie in Güns in Ungarn geboren sei und ihr Mädchennamen Marie Alexandrine Korolins-Dreyler lautete. In einem Berliner Blatte

wird angenommen, daß es sich um eine bekannte Hochstaplerin handle, und gleichzeitig der Dresdner Kriminalpolizei vorgeworfen, daß sie auch heute noch glaube, es mit einer Gräfin zu tun zu haben. Wie die Kriminalpolizei mitteilt, glaubt sie ebensowenig an die „Gräfin Sturza“ wie andere, indessen gelte diese nominell als solche, so lange nichts anderes bewiesen sei und so lange vor allen Dingen die aus der Heimatbehörde der Verhafteten über diese eingeforderten Personalien nicht vorliegen. Erst diese dürften die gewünschten Aufklärungen bringen. Früher soll die Gräfin auch Irma Thany geheißen haben. Trifft dies zu, dann hat sie sich nach dem Kloster am Plottensee bei dem bekannten Badeorte Salaten-Jured benannt. Jedenfalls handelt es sich um eine interessante, vielleicht auch schon wegen ähnlicher Schwimmbelien vorbestrafte weibliche Persönlichkeit, deren Prozeß vor den hiesigen Landgericht später besonderes Aufsehen erregen wird.

Neustadt i. S. Aus Furcht vor Strafe wegen eines leichten Diebstahls ließ sich am Dienstagabend der erst 15-jährige Schornsteinfegerlehrling Stache aus Dörfendorf am Neustadt-Politzer Bahnübergang von dem 7 Uhr 10 Minuten hier eintreffenden Dörfendorfer Personenzug überfahren. Er trug lebensgefährliche Verletzungen am Kopf davon und wurde im hiesigen Stadtkrankenhaus untergebracht, wo er noch besinnungslos darniederliegt.

Trotzdem die Befähigung zur Erteilung des französischen Unterrichts vorausgesetzt wurde, meldeten sich um die hiesige 16. ständige Lehrstelle über zwanzig Bewerber, auch ein Friesen dazwischen, was ein Lehrermangel in Sachsen nicht mehr vorhanden ist. Gewählt wurde einstimmig Herr Hilfslehrer Schreier in Langenhennersdorf.

Hauswalbe. Ein selten seltener Bulle erregte auf dem Transporte zur Bahn ob seiner Größe berechtigtes Aufsehen. Das Tier hatte ein Gewicht von über 20 Zentnern.

Baugen. Ein Luftballon, dem Niederhiesischen Luftschifferverein gehörig, bewegte sich mit drei Insassen am Mittwoch über unsere Stadt. Aufsteigen ist der Ballon Sonnabends Mitternacht in Mühlheim an der Ruhr, hat dann Hannover gekreuzt, ist weiter ein Stück an der Elbe entlang geflogen und dann schließlich nach Sachsen herbeigekommen. Bald war die sächsische Grenze wieder überflogen und erst hinter Kamenz i. Schl. ist der Ballon bei festem Winde glatt gelandet. Unter den Insassen befand sich unter anderen auch Herr Fabrikbesitzer Schubert aus Jittou.

Kamenz. Von einem plötzlichen Tode wurde der noch in den 20er Jahren stehende Realschullehrer Cond. poed. Fischer ereilt. Während des zu Kaisers Geburtstag an der Realschule veranstalteten Festaktes, bei welchem er noch das einleitende Gebet gesprochen, wurde Fischer von einer schweren Ohnmacht befallen, so daß er mittels Wagens nach seiner Wohnung gebracht werden mußte, wo er kurz danach verstarb. Ein Gehirnschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Dschag. Bei dem Versuch eines Betruges wurde in einem hiesigen Geschäft ein junges Mädchen aus Leinzig abgeführt. Das Mädchen, das bei dem Lithographen Janghänel in Leinzig in Dienst gestanden, hatte dort Rabattmarken, die in der Janghänel'schen Offizin für den hiesigen Robottisparverein hergestellt waren, veruntreut und versuchte hier alle Marktendächer in einem Geschäft einzujagen. Die von der Betrügerin verwandten

Marken waren jedoch noch gar nicht zur Ausgabe gelangt, so daß das Betrugsmandat vorerst verbleibt.

Leipzig. Unter dem Verdachte fahrlässiger Brandstiftung wurde ein in der Hohlglasfabrik von Voigt und Co. (Katharinenstraße) beschäftigter Markthelfer in Haft genommen. Der 23 Jahre alte Mann hat im Boderraum jedenfalls mit offenem Licht unvorsichtlich hantiert, so daß ein gewaltiger Brand entstand, bei dem sogar Menschenleben in Gefahr gerieten und vier Feuerwehrleute leicht verletzt wurden. Die Bekämpfung des Feuers wuchs einen Gebäudeschaden von 10 000 M. und einen Warenschaden von etwa 20 000 M. verursachte, war eine sehr schwierige, da es am Zugang zu den aus der Mitte des 17. Jahrhunderts stammenden Bauten mangelte. Immerhin ward die Gefahr in einer Stunde durch die Feuerwehr beseitigt.

Berbau. Von einem gewaltigen Schadenfeuer wurde am Mittwoch Nachmittag die Grünmühle am Grünanger heimgesucht. Das Feuer kam infolge Kurzschlusses in der dritten Stunde im Scheunengebäude zum Ausbruch und verbreitete sich rasch auf die übrigen zur Mühle gehörigen Gebäude. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, das Wohnhaus zu erhalten und legte zu diesem Zweck das ebenfalls vom Feuer ergriffene Schneidmühlengebäude nieder. Vollständig niedergebrannt sind das Mahlmühlengebäude, Stall-Scheunen, Schuppen- und Niederlagsgebäude mit sämtlichem Inhalt.

Zwickau. Aus der Haft entlassen wurde gegen Kautions der russische Ingenieurstudent Matoschew hier, welcher wegen schließlicher Tötung seines Freundes, des ehemaligen russischen Marineleutnants Tsounow, zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden ist.

Buchholz. Ein Opfer des Alkohols wurde der in den 50er Jahren stehende, dem Trunk ergebene Lumpensammler Franz Georg aus Pleiß i. B., der jedenfalls betrunken auf der Waldstraße Weipert-Platz zu Boden gefallen ist, sich nicht wieder erheben konnte, eingeklappt und so erstickt ist.

#### „Volkstüchtigkeit und ihre Nahrung durch Teibesübung.“

In den Kreisen, denen, was die Schule für das körperliche Wohl unseres gesunden Nachwuchses zu tun hat, gehört auch die Pflege des Wanderns. Je unheimlicher das Häusermeer unserer Städte sich ausdehnt, um so dringender wird die Pflicht, das junge Geschlecht, was dort aufwächst, vertraut zu halten mit Gottes freier Welt. Wandern ist ja nicht nur das beste Mittel, um die Lungen zu weiten (und die Wangen zu röten — nein es öffnet auch erst dem kindergemüht die Freude an allen Herrlichkeiten der Natur im Großen wie im Kleinen. Nicht in popelnen Beschreibungen an der Hand von dünnen Anschauungsbildern, Tafeln und Wandkarten sollte unser junges Geschlecht eingeführt werden in Heimat- und Naturkunde. Nein, alles das sollte es sich erwerben, sollte lesen lernen in dem lebendigen unerlöschlichen Buche der Natur. In weit größerem Umfange als bisher müßte hierzu die Schule anleiten und solchen Unterricht hinauslegen ins Freie.

Selbstverständlich darf die körperliche Erziehung nicht etwa mit der Schulzeit abgeschlossen sein, sondern soll nur die Grundlage bilden für eine allgemeine und rege Körperpflege im Volke die ganze Lebenszeit hindurch. Am allerwenigsten darf sie nachlassen in der nun folgenden Lehrlingszeit. Unser Deutsches Reich zählt 2 200 000 Lehrlinge im Alter von 14—17 Jahren. Es ist aber gerade in diesem Lebensabschnitt, wo sich das Wachstum zu vollenden beginnt und die Reifung bereits vollzieht, hier gefehlt die namentlich dem bis dahin vorwiegenden Breitenwachstum hinzu. Vor allem aber er-

fährt gerade in der Reifungszeit das Herz seine stärkste Zunahme und entwickelt eine Energie des Wachstums, wie sie in keinem anderen Lebensabschnitt auch nur annähernd vorhanden ist. Ebenso weiten sich stärker als bisher die Lungen. Wenn je wirksame Wachstumsanregungen für diese lebenswichtigsten aller Organe, in Form regelmäßiger Leibesbewegung und Übung, gegeben, von entscheidender Bedeutung sind für die endgültige Leistungsfähigkeit und Widerstandskraft des Körpers das ganze Leben hindurch, dann ist es in dieser Lebenszeit der Fall. Und gerade in diesem Lebensalter bringen wir den schulentlassenen Knaben in die Werkstätte, in den Fabrikaal, in das Kontor oder die Schreibstube und nehmen seine gesamten Tagstunden für die Berufstätigkeit in Beschlag. Nicht nur das. Wir muten dem Lehrling womöglich auch noch zu, spät nach getaner Arbeit sich noch auf die Schulbank zu setzen, zum Fortbildungsschulunterricht. Der gleichzeitige Schüler höherer Lehranstalten hat währenddessen immer noch eine Anzahl freier Stunden am Tage, er hat sein regelmäßiges Turnen, womöglich auch Spiel. Ihm stehen wiederholt im Jahre ausgedehnte Ferien frei zur Erholung, und angänglich ist man bedacht, ihn vor „Ueberbürdung“ zu hüten. Nun ich meine, bei unseren Handwerks, Kaufmanns- und Fabriklehrlingen kann man mit viel größerem Recht von einer tatsächlichen Ueberbürdung sprechen. Wer Gelegenheit hat, das körperliche Gebeihen solcher Lehrlinge in größerem Umfange zu beobachten und zu überwachen, der weiß auch, wie bei vielen die Lehrlingszeit eine stark Beeinträchtigung ihres Wachstums bedeutet, eine Beeinträchtigung, die bei manchen Berufsarten gegenüber den gleichaltrigen Schülern höherer Lehranstalten überaus groß ist. Diese Tatsache ist so offensichtlich, daß bei der nunmehr sich vollziehenden Einrichtung von obligatorischen Fortbildungsschulen ausdrücklich die Verlegung der Unterrichtsstunden auf den späten Abend oder auf den freien Sonntag, wie dies früher die Regel bildete, unterlagert wird. Nicht ohne den Widerspruch zahlreicher Lehrern. Viele können eben immer noch nicht von der Vorstellung lassen, sie hätten weniger von ihren Lehrlingen, wenn diese aus der Arbeitszeit heraus einige Stunden in der Woche zum Fortbildungsschulunterricht müßten. Sie wollen nicht einsehen, daß die bisherige Art, die volle Arbeitszeit von 10—12 Stunden täglich schon beim Lehrling für sich in Anspruch zu nehmen, nichts anderes heißt, als Raubbau treiben an der Lebenskraft des noch in der Entwicklung begriffenen jungen Menschen. Es ist noch zu wenig unseren Arbeitgebern in Deutschland bewußt, daß ein Weniger an Arbeitsstunden durchaus keinen Verlust an Arbeitsleistung bedeutet, wenn dafür die Arbeitsfähigkeit des Arbeiters gesteigert wird, sei es durch bessere Ausbildung und Unterricht, sei es durch vermehrte körperliche Erziehung, Wohl geschulte und körperlich frische Lehrlinge und Arbeiter leisten qualitativ und quantitativ mehr, sie bringen in einer Arbeitsstunde mehr vor sich an Arbeitsmenge, und ihre Arbeit ist eine bessere und wertvollere.

Eben darum ist es nicht nur so wichtig, daß der Lehrling durch geeigneten Fortbildungs- und Fachunterricht intelligenter werde und gründlicher vorbereitet zu seinem Beruf, sondern daß auch seine körperliche Entwicklung vor Beeinträchtigung gewahrt und möglichst gefördert werde. Regelmäßige turnerische Übungen, Bewegungen im Freien durch Spiele und häufige Wanderungen, Hauptpflege durch Bäder und Schwimmen usw. müssen wir unseren Lehrlingen allenthalben zugänglich machen. Hier haben die deutschen Turnvereine seit langen Jahren durch die von ihnen unterhaltenen Lehrlingsabteilungen wacker vorgearbeitet.

(Fortsetzung folgt.)